

Tagblatt 8.8.2014

OBERBÜRGERMEISTER KLAUS PLEIL IST 100 TAGE IM AMT

# „Wir haben viel Entwicklungspotenzial“

Eine abrisssbedrohte Amperbrücke, eine Grundsatzentscheidung zur B 2: Turbulenter hätte der Start für den neuen OB Klaus Pleil (BBV) kaum sein können. Nach 100 Tagen zieht der Rathauschef eine erste Bilanz.



Zum ersten Mal hat Klaus Pleil nach der Vereidigung im Stadtrat die Amtskette angelegt und damit die Führung der Stadt übernommen. Seine ersten 100 Tage als neuer Rathauschef waren durchaus turbulent. FOTO: VOXBUNNER

■ Herr Pleil, sind Sie nach 100 Tagen im Amt angekommen?

Ja, ich bin richtig angekommen. Ich habe in allen Bereichen Einblicke bekommen und mit vielen Mitarbeitern Gespräche geführt. Jetzt ist ein anderer Führungsstil da. Manche freuen sich drauf, andere hadern noch, ob es wirklich wahr sein kann, was da kommt. Aber ich habe sehr große Unterstützung von den Mitarbeitern. Das ist echt eine gute Mannschaft.

■ Haben Sie sich das Amt so vorgestellt?

Ich habe die Probleme erwartet, die da sind. In der Verwaltung herrscht eine gewisse Unzufriedenheit. Man muss die Leute auch mal loben. Einige sind krank oder überlastet. Das liegt nicht nur am Führungsstil. Man hat lange Zeit sparen müssen. Und die Leute haben zu viel Arbeit. Gerade im sozialen Bereich, etwa bei den Obdachlosen, ist einfach mehr zu tun als früher. Firmen wollen nach Bruck, auch der Fliegerhorst kommt auf uns zu. Wir haben so viel Entwicklungspotenzial. Dafür brauchen wir Personal. Und die Leute sollen sich wohlfühlen. Daher machen wir eine Feng-Shui-Beratung. Zudem haben wir Wohlfühlliegen im Hof aufgestellt, damit sie sich ausruhen können.

■ Aber es kam schon erste Kritik. Ulrich Schmetz meinte im Stadtrat, Sie hätten die Verwaltung nicht im Griff und würden schludern. Haben Sie dafür Verständnis?

Nein. Ich arbeite momentan im Schnitt 16 Stunden und mache, was geht. Wir durchdenken alle Bereiche neu und gehen überall dran. Mein alter Spruch ist „Die Tafel ist gewischt. Wo es vorher Auseinandersetzungen gab, fangen wir bei Null wieder an.“ Da gibt es keinen Grund zur Kritik.

■ Mit der Abrissankündigung für die Amperbrücke ging es gleich richtig los. Hätten Sie sich einen leichteren Start gewünscht?

Die Amperbrücke war gleich ein Wackerhüter. Wir haben als Dienstleister für den Bürger gut reagieren können. Die Petition hat um die 4000 Unterschriften bekommen. Wir haben genau das Richtige ge-

macht. Manche meinen, ich mache politische Arbeit über den Rathausreport, aber das ist nicht der Fall. Die Leute wollen die Amperbrücke erhalten. Daher war das wichtig und vielleicht auch ganz gut so. Ich hoffe, dass wir sie retten können. Denn das Straßenbauamt vollzieht nur, was es machen muss.

■ Dann folgte gleich die Grundsatzentscheidung zur B 2.

Ich bin froh, dass das gleich am Anfang gekommen ist. Wir haben mit einer deutlichen Mehrheit der Stadt das Thema der Trassensuche genommen. Und es ist mit 24:15 Stimmen ein klares Votum. Ich bin seit 18 Jahren im Stadtrat. Immer wieder hieß es, wir brauchen nichts machen, erstmal muss die B 2 raus. Jetzt wissen wir: Für zehn Jahre bleibt sie da und jetzt können wir mit ihr planen. Das ist genau das Richtige. Denn in den letzten 40 bis 60 Jahren hatten wir immer einen Klotz am Bein, eine Lähmung. Jetzt können wir planen und das Straßenbauamt hat uns alle Unterstützung zugesagt. Das ist eine schöne Situation. Wenn 15 Stadträte an einen Tunnel für 100 Millionen Euro glauben,

ist das berechtigt. Ich glaube nicht dran, und deshalb sind wir meiner Meinung nach auf dem richtigen Weg.

■ Wie geht es jetzt weiter mit der B 2?

Ganz wichtig ist, dass wir die neuralgischen Punkte am Tulpenfeld, die Kreisverkehre an der Augsburger Straße/Ecke Dachauer Straße und am Central-Café angehen, damit wir die Augsburger- und Münchner Straße ausbauen können. Fürstenfeldbruck muss endlich fahrradfreundlich werden. Allein wenn ich die Einfahrt nach Bruck am Rasso sehe: Es ist halt leichter, in die Stadt rein zu fahren, als links abzubiegen. Es ist ein ganz klarer politischer Wille, etwas an dieser Ampel zu ändern. Allein das wird schon eine Entlastung für den Marktplatz bringen. Das bedeutet aber auch, dass sich die Stadt Gedanken um Lärmschutz an der Oskar-von-Miller- und äußeren Schöngesinger Straße machen muss.

■ Glauben Sie, Sie haben das Thema B 2 in sechs Jahren gelöst?

Wenn uns das Straßenbauamt, wie es angekündigt wurde, unterstützt, dann kann

man die Situation auf jeden Fall wesentlich verbessern. Wenn gewisse Stellen umgestaltet sind, wird es nicht mehr so schlimm sein. Uns muss aber bewusst sein, dass Fürstenfeldbruck schon immer mit dem Auto funktioniert hat. Das ist auch ein Merkmal dieser Stadt, das wir uns nicht nehmen lassen dürfen. Den Bruckern muss klar sein, dass sie viel mit dem Auto unterwegs sind. Da müssen sie den Verkehr auch hinnehmen. Ich verdamme das Auto nicht. Man muss halt gewisse Ströme anders lenken.

■ Das ist ein weiter Blick voraus. Was steht denn in den nächsten Monaten an?

Es gibt so viele Dinge, wo wir ran müssen. Momentan sondiere ich, was ich machen kann und dringend tun muss. Der Wohnungsbau ist ein großes Thema. Die Wohnungsnot in Bruck ist brutal. Da müssen wir ran. Ich bitte die Bürger sich zu melden, wenn jemand eine freie Wohnung hat, da wir ganz arge Probleme haben. Wir reißen jetzt Am Sulzbogen und in der Parsevalstraße zwei alte Gebäude ab und bauen neu. Dazu müssen wir aber erst die Mieter umlagern. Ich hoffe, dass es um die 30 Wohnungen werden, die wir selbst bewirtschaften, damit wir Kinderpflegerinnen günstigen Wohnraum bieten oder Ob-

dachlose kurzfristig unterbringen können.

Ein anderes Thema ist die Gestaltung der Stadt. Ich bin nicht ganz glücklich mit dem, was in den letzten Jahren passiert ist. Das beginnt beim Aufstellen von schönen Müll-eimern und Aschenbechern. Dann will ich einen kostenlosen Fahrradverleih anbieten. Ich will den Viehmarktplatz auf die Reihe bringen mit Tiefgarage und mehr. Und ich bin mit der Künstlervereinigung im Gespräch, damit sie Wege und Plätze gestaltet. Auch den Skulpturenweg will ich endlich voranbringen, damit auf der Verbindung vom Kloster in die Innenstadt und in den Westen etwas passiert. Auch beim Kino sind wir auf einem guten Weg. Wir wollen es kaufen und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir es erhalten können.

■ Haben Sie bei all den Aufgaben noch Freizeit?

Nein (lacht). Momentan nicht mal mehr eine Mittagspause. Ein Brot reicht mir. Von dem her habe ich mich verschlechtert. Ich hätte es nie gedacht, aber ich bin jeden Tag von 8 bis 24 Uhr unterwegs. Meine Frau sehe ich oft nur kurz. Aber das wird wieder. Es ist gut, dass ich keine kleinen Kinder habe. Und Termine, wie Geburtstage von Freunden, pflegen wir schon noch ein bisschen. Aber es ist auch

das Wochenende betroffen. Ich mache alles, weil die Leute mich sehen wollen. Und ist ein schönes Gefühl, so angenommen zu werden. Ich geht es richtig gut, und ich habe einen wahnsinnigen Erfolgsgeschub.

■ Und wie läuft es in Ihrem Geschäft?

Gut. Ich kann mich drum kümmern und Sohn ist gerade auf der Lehrerschule. Aber es läuft. Mitarbeiter sind noch vierter als vorher.

■ Haben Sie Kontakt mit Ihrem Vorgänger Sepp Lerer?

Man sieht sich in der Stadt. Die Übergabe war gar nicht notwendig. Ich lasse mir Dinge erklären, die ich verstehe. Das Anstrengende ist, dass ich alles lesen muss. Und das mache ich konsequent. Ich streiche auch und zu einem Rechtschreibfehler an, damit die Mitarbeiter auch wissen, dass die Unterlagen angeschaut

■ Es war also kein Problem bei der Wahl zu stehen?

Nein, es ist genau mein Ding. Ich kann meine vielen Jahre selbst auf den Weg bringen. Und das macht Spaß.

Das Gespräch führte Ingrid Zeilinger.

kinosommer  
www.fib-kinosommer.de

HEUTE 21.15:  
Beziehungswiese  
New York